

No. 165. Dienstag den 17. Juli 1832.

Preußen.

Breslau, vom 16. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, Chef der gesammten Artillerie, waren gestern Abends um 6 Uhr hier eingetroffen und im Hause des Hrn. Commerzien-Raths v. Wallenberg abgestiegen, wo Höchstdieselben von den hiesigen obersten Militair- und Civil-Behörden empfangen wurden. Heute besichtigten Se. Königliche Hoheit die hier befindliche Artillerie, geruhten hierauf bei Sr. Excellenz dem kommandirenden General in Schlesien Herrn Grafen von Zieten zu Mittag zu speisen.

Berlin, vom 14. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Lieutenant a. D., Moritz v. Bissing, zu Beerberg bei Lauban in Schlesien, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

Bei der am 13ten d. M. geschehenen Ziehung der ersten Klasse 66ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlr. auf No. 19811; 2 Gewinne zu 1200 Rthlr. fielen auf No. 23120 und 52912; 3 Gewinne zu 800 Rthlr. auf No. 36972 59480 und 78409; 4 Gewinne zu 300 Rthlr. auf No. 28829 61621 70336 und 88693; 5 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 30600 37243 42179 43589 und 79113. Der Anfang der Ziehung zweiter Klasse dieser Lotterie ist auf den 9. August d. J. festgesetzt.

Rußland.

Odessa, vom 22. Juni. — Am 19ten d. M. traf der General der Infanterie Roth in hiesiger Stadt ein. Der interimistische General-Gouverneur von Neu-Rußland, Graf Pahlen, ist von hier nach der Krimm abgegangen.

Der Civil-Gouverneur von Ekaterinoslaff, Baron v. Franck, der sich im Verlaufe des vorigen Monats hier aufhielt, hat dem Museum von Odessa einen im Gouvernement Ekaterinoslaff gefundenen kleinen Elephanten aus Bronze geschenkt, der zwar etwas beschädigt ist, aber doch ein großes Interesse gewährt. Man glaubt, daß er von den Indischen oder Mongolischen Volksstämmen herrühre, die in früherer Zeit jene Gegend überschwemmten.

In der Stadt Nowomoskowsk fiel am 15ten v. M. ein sehr heftiger Hagel, dessen Körner die Größe einer welschen Nuß erreichten.

Polen.

Warschau, vom 8. Juli. — Gestern, als am 36sten Geburtstage Sr. K. K. Majestät, brachten sämmtliche geistliche, Militair- und Civil-Behörden dem Fürsten Statthalter ihre Glückwünsche dar. Hierauf fand ein feierlicher Gottesdienst in der Metropolitankirche, wobei der Lubliner Suffragan-Bischof Wojakowski das Hochamt verrichtete, so wie in der Schloß-Kapelle, statt. Während des Tedeums ertönten die Salven des Geschützes. Bei dem Mittagsmahle, welches der Fürst Statthalter veranstaltet hatte, wurde unter dem Donner von 100 Kanonenschüssen ein Toast auf das Wohl Sr. Majestät ausgebracht. Abends war freies Theater und die Stadt glänzend erleuchtet.

Oesterreich.

Zu den zwei Kasernen in Bregenz, vormaligen Klöstern, ist nun auch das Kaufhaus zur dritten Kaserne eingerichtet worden, welche von einem Theile der am 30. Juni daselbst angekommenen Ungarischen Grenztrup-

pen bezogen worden ist. Von diesen haben alle Compagnien viele Weiber bei sich, und die Einwohner würden für diese Kroaten lieber ihre Tyroler Jäger, welche jetzt in Italien Ordnung halten, sehen. In Bregenz ist jetzt das sämmtliche Militair kasernirt, auf dem Lande aber trifft man in den Bauerhäusern häufig 25 und noch mehr Soldaten einquartirt. In Innspruck steht viel Reiterei.

Die Allg. Zeitung berichtet aus Brood (Slavonische Militairgrenze) vom 22. Juni: „Sie werden bereits wissen, daß die Bosnischen Insurgenten von den Türken aufs Haupt geschlagen und zerstreut worden sind. Der Wessier der Insurgenten, Capitain Gradashesevich, trat vorgestern mit Frau und Kindern, einem Gefolge von etwa 200 Personen, eben so vielen Pferden, und zwei mit Geld und Effekten beladenen Schiffen in die hiesige Contumaz. Vor einigen Tagen war schon Capitain Derventich mit Familie und Gefolge, gestern Capitain Maglajevich mit seinem Harem und Gefolge, heute Nachts wieder ein Capitain, übergetreten. Von gemeinen Türken schwärmen 4 bis 5000 Mann auf den jenseitigen Ufern herum, die man aus Mangel an Unterkunft in der Contumaz nicht herüber läßt; schon sind alle Waarenmagazine, das ganze Contumazgebäude, zwei Schiffe auf dem Flusse und ein ziemlich großes Privathaus, mit contumazirenden Flüchtlingen angefüllt. Die Contumazperiode ist dermalen zehn Tage. Ein Türkischer Capitain ist in seinem Capitanate fast so viel als ein souverainer Fürst.

Deutschland.

München, vom 8. Juli. — Heute, als an dem Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, findet Nachmittags 3 Uhr die feierliche Grundsteinlegung zu dem Staats-Bibliothek- und Archivgebäude in der Ludwigsstraße statt. Se. Durchl. der Minister des Innern, Fürst v. Wallerstein, wird diesen Akt mit einer Rede eröffnen. — Die neuesten Nachrichten widerlegen das Gerücht von einem Unwohlseyn Sr. Durchl. des Feldmarschalls Fürsten Wrede.

Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät des Königs in Regensburg erzählt die Eos: „Am Sonntage (1. Juli) Morgens 6 Uhr begab sich der König in den Dom, um dort Messe zu hören. Es waren schon viele Menschen darin versammelt. Der ehrwürdige Weihbischof Wittmann, an der Spitze des Domkapitels, empfing Se. Maj. den König am großen Portale und führte ihn zum Hochaltar. Im Gehen fragte der König: „Wo ist Sailer's Grab?" Während der Hr. Weihbischof Ihn nun in das rechte Seitenschiff zu der Grabesstätte führte, sagte der König laut, so daß die Umstehenden es hörten: „Sie Herr Weihbischof, sind Sailer's Freund gewesen, Sie sollen sein Nachfolger seyn, hier in der Kirche ernenne Ich Sie dazu." Auf die ausweichende Antwort des demüthigen Mannes sagte der König: „Ja, Sie müssen sein Nachfolger werden, Ich weiß keinen Würdigeren." Inzwischen war man zum Grabe gekommen, wo der König seine hohe Achtung für den Entschlummerten und seine Trauer über dessen Verlust in rührenden Worten aussprach, und dann, zum Hrn. Regierungs-Präsidenten gewendet, den ehrwürdigen Wittmann als den neuen Bischof von Regensburg bezeichnete. Auch äusserte der König sein Vorhaben, Sailer's Grab durch ein würdiges, dem Baustyle des Domes entsprechendes Denkmal zu schmücken. Darauf wohnte der König vor dem Hochaltar der heil. Messe in erbauender Sammlung und Andacht bei und nahm dann am Portale von dem Ihn zurückgeleitenden Herrn Weihbischof mit den herzlichsten Worten Abschied: „Ich wünsche, daß Sie noch viele Jahre zum Besten der Kirche leben und wirken!"

Nach der Speyerer Zeitung hat der Feldmarschall Fürst Wrede, in seiner Rede bei Installirung der HH. v. Lamotte und v. Stengel, unter Anderm als Grund der im Rheinkreise herrschenden Aufregung angeführt, daß die Deputirten des Rheinkreises schon in der Ständeversammlung eine feindselige Stellung gegen die Regierung angenommen, daß mehrere Journalisten bei dem Volke den Glauben zu erwecken gesucht und bei einem Theile der Bewohner auch wirklich hervorgebracht haben, als beabsichtige die Staats-Regierung die in dem Rheinkreise bestehenden Gesetze und Institutionen anzugreifen und umzustoßen, und daß hauptsächlich hierdurch die an mehreren Orten entstandenen Unordnungen veranlaßt worden seyen. Se. Maj. sey durch diese Störungen der gesetzlichen Ordnung um so schmerzlicher ergriffen worden, als es niemals die Absicht der Staats-Regierung gewesen, dem Rheinkreise die ihm bei seiner Uebernahme belassenen und durch die Verfassung garantirten Institutionen zu entziehen, als dessen ungeachtet sogar der Landrath des Kreises in einem jüngst eingesendeten Protokolle geradezu erklärt habe, die Staats-Regierung habe alles Vertrauen im Rheinkreise verloren, und als der Landrath durch seine vielen ungegründeten Beschwerden selbst die bestehende Aufregung noch vermehrt habe.

Celle, vom 8. Juli. — Das Ober-Appellationsgericht hat die gegen den Advokat Gans auf Veranlassung der gegen ihn wegen grober Injurien und Calumnien obschwebenden Untersuchung von der hiesigen Justizkanzlei bis zur Erledigung jener Untersuchung verfügte provisorische Suspension von seiner Advokatenpraxis unter dem gestrigen Tage aufgehoben, weil „diese Verfügung in Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage des Verfahrens als eine rechtlich nothwendige Maßregel nicht betrachtet werden könne."

Wiesbaden, vom 6. Juli. — Heute sind die gegen die Anstifter und Haupt-Theilnehmer an dem im Monat Mai hier stattgehabten Tumult, so wie gegen diejenigen, welche sich eines beleidigenden Angriffs gegen einen Landes-Deputirten schuldig gemacht hatten, gefällten Straf-Urtheile publizirt worden. Die höchste Strafe lautet auf 15 Monate Correctionshaus, und diese trifft ein Individuum; zwei sind auf ein Jahr, einer auf 9 Monate, drei auf 6 Monate, einer auf 4 und sechs auf 3 Monate verurtheilt. Endlich noch einige in 14 und 8tägigen Arrest.

Frankfurt a/M, vom 6. Juli. — Gestern Abend ist hier durch Courier aus Amsterdam die Nachricht eingelaufen: der König von Holland habe 21 Punkten des bekannten Vertrags von 24 Artikeln mit Belgien seine Genehmigung ertheilt, und sich auch willfährig erklärt, wegen der übrigen Punkte in Unterhandlung zu treten. Heute mit der Post aus Amsterdam eingetroffene Briefe haben jene Nachricht bestätigt, und zugleich die dortigen Cours-Notirungen vom 3ten d. M. überbracht, wonach die einheimischen Fonds um circa 1 pCt. sich gehoben hatten. Auch hier sind, auf den Grund dieser Nachricht, die Staats-Effektencourse um ein Namhaftes gestiegen.

Frankreich.

Paris, vom 5. Juli. — Der **Temps** meldet, die Gesundheit des Grafen Sebastiani schwäche sich jeden Tag mehr, und die Ruhe werde ihm immer größeres Bedürfniß; im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mache man Anstalten zu einer Reise des Ministers nach dem Bade.

In demselben Blatte heißt es: „Wir glauben, daß bei den Schwierigkeiten, welche die äußere Politik darbot, die Wahl nicht zwischen Frieden oder Krieg, sondern zwischen einem ehrenvollen Frieden und einem Frieden zu jedem Preise schwankte. Den ersteren konnte man durch eine bestimmte und zugleich versöhnende Sprache erlangen. Herr Molé hat es bewiesen, und wenn die mit Bewegungen untermischte Ruhe, die uns Europa läßt, nicht in aller Hinsicht entehrend für uns ist, so verdankt es Frankreich dem Charakter jener ersten diplomatischen Unterhandlungen.

Der **Messager** theilt folgende ihm zugesandte Notizen zu der bekannten Scene in St. Cloud mit: „Es ist gewiß, daß die Geisteslebhaftigkeit und die, etwas bürgerliche, üble Laune, des berühmten Advokaten, dessen Name seit 14 Tagen in den politischen Zirkeln so oft ausgesprochen ward, den Hofsitten, welche die Juli-Minister so leicht angenommen haben, etwas überraschend erschienen ist und einige Verlegenheit verursachte. Hr. Dupin sprach in den Tuilerien, als hätte er sich im Justizpalast befunden; im Ministerrath eben so, als wohnte er einer gewöhnlichen Unterredung bei. „Was wollen Sie von mir, meine Herren," fragte er seine künftigen Kollegen, „einen Minister an der Spitze des Kabinets oder in dessen Gefolge? Rufen Sie mich, um Ihnen beizustehen, oder um Ihre Schwäche zu vermehren? Wenn ich Sie unterstützen soll, so frage ich Sie, ob Sie jemals gesehen haben, daß man ein Hülfspferd hinter einen Wagen spannte, der nicht in Bewegung zu setzen ist? Lassen Sie uns offen sprechen: In welcher Lage befinden Sie sich in diesem Augenblick; vielleicht wissen Sie es selbst nicht, ich aber weiß es: Sie sind Insolvente, die einen Syndikus suchen, um ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Gut! wenn ich Ihr Syndikus seyn soll, so gewähren Sie mir auch alle seine Rechte." Man füge diesen Worten noch eine lebhafte Gestikulirung, eine starke Stimme und einen kräftigen Ausdruck hinzu, und man wird sich einen Begriff von ihrer Wirkung machen können."

Das **Journal du Commerce** will wissen, die Regierung gehe mit einer Beschränkung der Preßfreiheit um und habe zu diesem Behufe bereits die Ansichten mehrerer Deputirten ausgeforscht.

Gestern kam ein am 30sten v. M. vom Haag abgegangener Courier mit Depeschen des Marquis von Dalmatien im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an.

Die Belgische Regierung hat mit mehreren unserer Generale Unterhandlungen angeknüpft, um im Fall des Beginnens der Feindseligkeiten in ihre Dienste zu treten. Die Regierung soll dieselben begünstigen; doch heißt es, daß sie ihre Zustimmung nur in dem Falle geben will, wenn die Konferenz Belgien die Eröffnung der Feindseligkeiten erlaubt haben wird, welches sie bis jetzt noch beharrlich verweigert.

Es sind in der Hauptstadt Wetten gemacht worden, daß binnen hier und zwei Monaten weder ein neues Ministerium gebildet, noch die Kammern zusammenberufen, noch eine Anleihe eröffnet seyn werde.

Der General Solignac soll sich hier gegen den Kriegsminister mündlich dahin geäußert haben, wie er für seine Person der Meinung sey, daß die Herzogin von Berry sich noch immer in der Vendee befinde.

Der ehemalige Polnische General Graf Anton Ostrowski hat in Bezug auf den ihm von der Polizei zugegangenen Befehl, Paris und Frankreich binnen fünf Tagen zu räumen und seinen Weg über Calais nach England zu nehmen, der Redaction des **Messager des chambres** ein Schreiben an den Minister des Innern mitgetheilt, worin er gegen diese Maßregel reclamirt und dem Minister erklärt, er wolle aus Achtung gegen ihn selbst und gegen die Französische Regierung die ihm von einem Polizei-Commissair zugegangene schriftliche Weisung als nicht geschehen betrachten und werde derselben erst dann Folge leisten, wenn sie ihm, vom Minister selbst unterzeichnet, zukomme. Daß dieses letztere aber wirklich geschehen werde, müsse er um so mehr be-

zweifeln, als er sich durchaus keiner That bewußt sey, die ihn des Schutzes und der Gastfreundschaft der Französischen Regierung unwürdig mache.

Einer der hier lebenden Italienischen Flüchtlinge, Namens Mirandoli, der in die angeblich Napoleonsche Verschwörung des Monat Mai v. J. verwickelt war, hat ebenfalls vom Minister des Innern, und zwar schon unterm 12ten v. M., den Befehl erhalten, sich entweder aus Paris fort und nach dem Depot der Italienischen Flüchtlinge in Moulins zu begeben, oder Frankreich ganz zu verlassen; derselbe hat sich gleichfalls mit Gegenvorstellungen an den Minister gewandt.

Nachrichten aus Nizza vom 26sten v. M. zufolge, hat das Turiner Kabinet auf Ansuchen der Französischen Regierung einigen in Nizza befindlichen Französischen Flüchtlingen, gegen die wegen Theilnahme an den Karlistischen Umtrieben im Süden von Französischer Seite Verhaftsbefehle erlassen worden waren, die Ordre ertheilt, diese Stadt zu verlassen.

Von dem auf Kosten der Regierung unternommenen Prachtwerke einer Beschreibung der wissenschaftlichen Expedition nach Morea mit Kupfern, ist die fünfte Lieferung bei Firmin Didot erschienen. Dieselbe enthält die von Epaminondas bei Messene ausgeführten militairischen Constructionen in ihrem ganzen Zusammenhange, wie dieser sich aus den angestellten Nachgrabungen ergeben hat; ferner eine Ansicht des Berges Ithome und den Plan so wie die detaillirte Ausführung des von Pausanias beschriebenen Stadiums; dieses, eines der schönsten des Alterthums, war an seinem oberen Theile von einer dreifachen Säulenreihe umgeben. Die vierte Lieferung enthielt den ganzen Plan der Stadt Messene, deren Ausdehnung bedeutend war, so wie den der dortigen Denkmäler und der auf dem Berge Ithome gelegenen Citadelle.

Aus Algier schreibt man vom 18ten v. M., daß einige der im Augenblick der Wegnahme des Tunesischen Schiffes ins Meer geworfenen Papiere aufgefischt wurden. Es waren wirklich Proklamationen des Ex-Deys; der Ueberbringer wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden, wo er auszusagen hat, ob er diese Papiere zu Livorno von Hussein Pascha selbst empfangen habe. — Noch immer ging die Rede von einer Expedition nach Constantine. — Die Araber halten die Mündung des Isser fortwährend besetzt. — Obgleich die dem Militair-Commando gleich geordnet gewesene Civil-Intendanz aufgehoben ist, so war doch ein Conseil jetzt niedergesetzt, welcher die Civil-, Handels-, Verwaltungs- und Justiz-Angelegenheiten besorgen wird, jedoch unter dem Vorsitze des kommandirenden Generals. — Seit drei Monaten waren 50 Soldaten und einige Offiziere der Fremden-Legion zu den Arabern übergegangen. General Graf Dalton, der das 2te Commando übernehmen sollte, ward erwartet, eben so der Civil-Intendant Hr. Gentil de Bussi. — Auf den neu angelegten Straßen sollen in Distanzen von einer halben Stunde Militair-Cantonnirungen aufgestellt werden, um die Sicherheit der innern Communication zu befördern. Der Colonisations-Plan geht unter der concentrirten Verwaltung des Herzogs v. Rovigo besser vor sich, als früher. Schon sind die Punkte an den Hauptstraßen zur Anlegung von 3 Dörfern gewählt.

Paris, vom 6. Juni — Der Fürst Talleyrand ist gestern früh nach den Bädern von Bourbon-Archambault und der Marschall Soult gestern Abend nach denen von Mont-d'Or abgereist. Der Fürst wird übrigens um die Zeit, wo die Kammern zusammentreten werden, hier zurückerwartet.

Der General Solignac hat eine Privat-Audienz beim Könige gehabt, in deren Folge er auf die von ihm beabsichtigte Herausgabe einer Denkschrift über die Angelegenheiten in der Vendee verzichtet haben soll. Dem Vernehmen nach, wird derselbe bald ein neues Kommando erhalten.

Im heutigen Moniteur liest man unter den nicht amtlichen Nachrichten Folgendes: „Der Englische Courier spricht von einer Note, welche die Französische Regierung an das Wiener Kabinet gerichtet haben soll, um diesem den Entschluß anzuzeigen, sich in die Angelegenheiten anderer Staaten nicht zu mischen. Wir können versichern, daß eine solche Note, deren Zweck sich schwer erklären lassen würde, nicht vorhanden ist. Eben so können wir die Angaben eines anderen auswärtigen Blattes über angebliche Schritte des Turiner Hofes in Bezug auf die Besetzung von Algier für ungegründet erklären."

Der Schiffs-Lieutenant erster Klasse, Herr Freart, Befehlshaber der Fregatte „Bearnaise", und die Fregatten-Lieutenants Decouedic de Kergoualer und Retailleau sind, wegen der von ihnen bei der Wieder-Einnahme der Citadelle von Bona im März d. J. bewiesenen Tapferkeit, der Erstere zum Offizier und die beiden Letzteren zu Ritter des Ordens der Ehrenlegion ernannt worden.

„Aus verschiedenen Briefen über den politischen Zustand der Spanischen Cerdana," so meldet der Nouvelliste, „erhellt, daß ein Corps Französischer Ausgewanderter, das man auf einige hundert Mann abschätzt, in Katalonien vorhanden und auf der ganzen Grenzlinie vertheilt ist; es nennt sich „Legion Heinrich's V.;" der Kern steht in Barcelona, in Seu d'Urgel stehen 80 bis 90 Mann. Der General Croffart soll Alp am 12ten Juni verlassen und sich nach Seu, Rens und Talaru begeben haben, um die dort befindlichen Französischen Auswanderer aufzufordern, sofort nach der Vendee zu kommen, wo sieben Departements aufgestanden und 100,000 Vendeer unter den Waffen ständen, denen es nur noch an Anführern fehle. Die Karlisten in der

Cerdana werden aber jetzt wohl wissen, was sie von den 100,000 Mann zu halten haben."

Ein Brief aus Turin vom 27. Junius sagt Folgendes: „Man spricht hier viel von einem Kriege gegen Frankreich. Der König Carl Albert hat, sagt man, ganz in der Stille eine Reise nach Mailand gemacht. Die Garnison von Savoyen wird durch die zu Casale liegende Brigade verstärkt werden. Man spricht von der Zurückberufung der Contingente, und Herstellung der Armee auf den Kriegsfuß." — Dagegen sagt ein Brief aus Marseille gerade das Gegentheil. Er erwähnt, daß die Sardinische Regierung auf Antrag des Französischen Consuls den zu Nizza versammelten Carlisten geboten habe, diese Stadt zu verlassen. Dies sey ein vollgültiger Beweis, daß der König von Sardinien das gute Vernehmen mit Frankreich zu erhalten wünsche und man müsse solche Gerüchte, welche behaupteten, die Sardinische Armee sey 60,000 Mann stark und werde die Vorhut der Oesterreichischen bilden, für rein abgeschmackt erklären. Die Wahrheit sey die, daß die Sardinische Armee sich durchaus auf dem Friedensfuß befinde und nicht stärker sey als 25,000 Mann.

Die neuen Nachrichten aus dem Archipel stimmen dahin überein, daß die Seeräuberei auf allen Punkten wieder zunimmt. Mehrere Amerikanische und Oesterreichische Fahrzeuge sind in Konstantinopel völlig ausgeplündert angekommen.

Paris, vom 8. Juli. — Der heutige **Moniteur** enthält eine Königl. Verordnung vom gestrigen Tage, wodurch der Finanz-Minister zur Eröffnung einer neuen Anleihe im Betrage von 150 Millionen in 5procentigen Renten ermächtigt wird. Der öffentliche Zuschlag dieser Anleihe wird am 8. August an den mindestfordernden Submittenten geschehen.

Gestern trug man sich hier mit dem Gerüchte herum, daß mehrere Räthe beim Cassationshofe auf Pension gesetzt werden würden; dasselbe ist indessen nicht wahrscheinlich, da die meisten dieser Herren, vielleicht mit einziger Ausnahme des bejahrten Herrn Chilhaud-de-la Rigaudie, noch keine vierzigjährige Dienstzeit haben.

Die hier anwesenden Oppositions-Mitglieder traten vorgestern zu einer Konferenz bei Herrn Laffitte zusammen, in welcher abermals über eine Anklage-Akte gegen das Ministerium debattirt worden seyn soll.

An die Unter-Präfekten in dem Weichbilde der Hauptstadt ist ein Rundschreiben in Bezug auf die neu anzulegenden Festungswerke erlassen worden. Mit der Befestigung des Montmartre wird nächstens vorgeschritten werden.

Der **Messager** meldet: „Seit acht Tagen erhielten wir Noten, worin neue Unruhen auf den 14ten, 24sten oder 27sten d. M. angekündigt waren. Wir wollten diesen Gerüchten keinen Glauben schenken und wiederholten sie daher nicht, um ihnen keine Nahrung zu geben. Indessen beharrt man bei diesen Angaben und versichert uns, daß neue Umtriebe stattfinden, um Straßenaufruhr zu erregen. Die Behörde soll davon unterrichtet seyn und ihre Maßregeln treffen. Einige nicht zur 1sten Militair-Division gehörige Regimenter haben, so sagt man, Befehl erhalten sich der Hauptstadt zu nähern."

Die **Gazette de France** enthält über die Angelegenheiten Portugals und Spaniens ein Privatschreiben, worin es unter Anderem heißt: „Portugals Zukunft wird mehr, als man es gemeinhin glaubt, auf die Zukunft von ganz Europa zurückwirken. Portugal ist das Land, nach welchem England und Frankreich ihre liberalen Grundsätze verpflanzen wollen, um sie demnächst über die ganze Pyrenäische Halbinsel auszubreiten. Während England sich schmeichelt, daß es ihm gelingen werde, inmitten der allgemeinen Erschütterung, die hieraus hervorgehen müßte, seinen früheren Einfluß auf den Continent wieder zu erlangen, hofft Frankreich, daß, nachdem es Spanien und Portugal in sein System gewaltsam hineingezogen, es an der Spitze dieser beiden Mächte dem Norden ein Bündniß an Principien entgegenstellen werde, vor dem dieser die Segel würde streichen müssen. Dies sind die eigentlichen und wahren Beweggründe der mehr oder minder directen Bemühungen der Englischen und der Französischen Regierung, den Thron Dom Miguels, der allein ihren Plänen hinderlich ist, zu stürzen; dies die Gründe des Beistandes, den sie bisher Dom Pedro geliehen haben. Die Ereignisse in Portugal interessiren hiernach nicht Dom Miguel allein; sie interessiren alle Monarchen, alle Völker; der Kampf, der sich zwischen beiden Brüdern bereitet, ist ein Kampf zwischen der Ordnung und der Anarchie. Es fehlt Dom Miguel nicht an Mitteln, siegreich aus demselben hervorzugehen. Die Masse des Volkes ist auf seiner Seite. Die Armee zählt 70,000 Mann unter den Fahnen, worunter etwa 30,000 Mann Linientruppen; sie ist divisionsweise auf den wichtigsten Punkten der Küste aufgestellt; eine Division steht in Oporto, eine zweite zwischen Coimbra und Péniche, die dritte und vierte in Lissabon und der Umgegend; eine fünfte beobachtet das linke Ufer des Tajo, und eine sechste hält die südlichen Provinzen besetzt. Die Marine besteht noch aus 21 Kriegsschiffen mit 330 Feuerschlünden, nämlich aus 2 Linienschiffen, 3 Korvetten, 5 Briggs und 11 kleineren Fahrzeugen. Dies wäre indessen bloß die Hauptseite der Medaille; nehmen wir jetzt die Kehrseite in Augenschein. 1) Das Kabinet Dom Miguels ist schlecht zusammengesetzt; von seinen Ministern sind die Einen übelgesinnt und hintergehen ihn; die Anderen sind untüchtig und compromittiren ihn; sie hassen sich überdies gegenseitig von ganzer Seele, so daß, anstatt, wie die jetzigen Umstände solches so dringend erheischen, einmüthig und festen Schrittes auf ein und dasselbe Ziel loszugehen, jeder dem anderen möglichst viel Hin-

derniſſe in den Weg legt. Der einzige Dom Miguel wahrhaft ergebene Miniſter iſt der vierundachtzigjährige Graf v. Baſtos, der das Innere und die Marine leitet. 2) So zahlreich auch die Portugieſiſche Armee iſt, es fehlt ihr an einem Führer, und kaum möchte ſich ein einziger General finden, der unbedingt das Vertrauen der Soldaten beſäße und einem talentvollen Gegner die Spitze bieten könnte. 3) Die Finanzen ſind in dem kläglichſten Zuſtande. Die Truppen werden zwar ſeit drei bis vier Monaten regelmäßig bezahlt, aber nur mittelſt außerordentlicher Subſidien, die vom Volke verlangt, und außerordentlicher Anleihen, die vom Handelsſtande erpreßt werden. Die Civilbeamten erhalten keine Beſoldung, und die unterſten Volksklaſſen leiden den größten Mangel. Es fragt ſich jetzt, ob die entſchiedene Anhänglichkeit der großen Mehrzahl der Portugieſen an Dom Miguel den Sieg über dieſe augenblicklichen Drangſale davontragen wird."

Spanien.

Madrid, vom 25. Juni. — Se. Majeſtät der König hat ſich in den letzten Tagen in Aranjuez etwas unwohl am Podagra befunden. Der König iſt mit der ganzen Familie heute nach der Hauptſtadt zurückgekehrt. Der Infant Dom Sebaſtian und ſeine Gemahlin waren ſchon 2 Tage vorher daſelbſt eingetroffen. — Man ſagt, daß der Infant Dom Franz da Paula und deſſen Gemahlin eine Reiſe nach Andaluſien antreten werden, um dort ein Gut zu beſichtigen, welches der König kürzlich dieſen hohen Perſonen zum Geſchenk gemacht hat. Man fürchtet indeß ſehr, daß die Dazwiſchenkunft des Räuberhauptmanns Joze Maria dieſer Reiſe einige Hinderniſſe in den Weg legen dürfte, denn dieſer Häuptling hat, wenn er gleich kein Blut vergießt, doch ein Löſegeldsſyſtem eingeführt, von dem er nicht abweicht, und es iſt wahrſcheinlich, daß, wenn ein Infant in ſeine Hände fallen ſollte, er ſich auch ein Fürſtliches Löſegeld geben laſſen wird.

Der Hof wird wie es heißt am 30. Juni nach St. Ildefonſo abgehen.

Der erſte Engliſche Geſandtſchafts-Secretair iſt mit Depeſchen an den Engliſchen Admiral, welcher die Station bei dem Cabo de roca vor Liſſabon befehligt, von hier abgegangen. Er hat bei ſeiner Abreiſe verſichert, daß er dort bleiben würde, um die Engliſche Geſandtſchaft (in Madrid) von allen mit der bevorſtehenden Landung Dom Pedro's in Verbindung ſtehenden Ereigniſſen auf das ſchnellſte in Kenntniß zu ſetzen.

Bei Gelegenheit der Erſcheinung des neuen Werkes des Herrn v. Martignac über den Spaniſchen Krieg im Jahre 1823, hat der Miniſter Calomarde auf das Neue eine Verfügung in Erinnerung gebracht, der zufolge die Einfuhr und Verbreitung aller in fremden Ländern erſchienenen Werke über die Spaniſche Politik auf das Strengſte verboten wird.

Dom Miguel's Regierung hat den Befehl ertheilt, alle Lebensmittel, Vieh u. dgl., welches ſich in einem Umkreiſe von 10 Meilen an der Küſte befindet, 10 Meilen tiefer in das Innere bringen zu laſſen.

Portugal.

Liſſabon, vom 20. Juni. — Folgendes iſt die (erlaſſene) Bekanntmachung des General-Intendanten der Polizei, Herrn Joaquim Gomez da Silva Belford: „Da es angemeſſen iſt, alle mögliche Maßregeln zur Unterdrückung jedes thörichten Verſuches zu treffen, den die Revolutionaire etwa zur Störung der Ordnung und Ruhe in der Hauptſtadt machen möchten, wenn die Rebellen der Azoriſchen Inſeln ſich den Küſten bei der Barre von Liſſabon nähern werden (falls die Letzteren dieſes verwegene Unternehmen wirklich wagen ſollten), ſo habe ich mit Genehmigung Sr. Majeſtät, außer den übrigen Maßregeln, noch Folgendes anzuordnen beſchloſſen: 1) Sobald die Nachricht eingeht, daß die Rebellen unſerer Küſte nahen, werden die Polizei-Kommiſſarien mit ihren Beamten die Runde durch ihre Viertel machen und können ſich dabei von den Einwohnern begleiten laſſen, zu denen man, den darüber ertheilten Inſtructionen gemäß, Vertrauen faſſen kann. 2) Alle Royaliſten, die zur Vertheidigung Sr. Majeſtät und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe mitzuwirken wünſchen, müſſen ſich, wenn ſie zu keinem Militair-Corps gehören, vorher bei den Polizei-Kommiſſarien ihres Viertels ſtellen, um dieſelben bei ihren Runden zu begleiten und ihnen beizuſtehen. 3) Sobald das Erſcheinen der Rebellen auf der See ſignaliſirt wird, iſt jede Verſammlung von mehr denn drei Perſonen auf den Straßen und an den öffentlichen Orten verboten, die Uebertreter dieſes Verbots ſollen wie Störer der öffentlichen Ruhe behandelt werden. 4) Bei derſelben Strafe und unter denſelben Umſtänden wird allen Perſonen die zu keinem Militair-Corps und auch zu keiner Bürger-Patrouille gehören, verboten, öffentlich mit Waffen zu erſcheinen. 5) Wer ein aufrühreriſches Geſchrei vernehmen läßt, oder irgend eine revolutionaire Handlung begeht, ſoll ſofort verhaftet, der gemiſchten Kommiſſion übergeben, von dieſer gerichtet und ſogleich beſtraft werden. 6) Jeder Handlung der Anarchie oder Unordnung ſoll, wenn ſie ſelbſt von gutgeſinnten Perſonen begangen wird, als verbrecheriſch, ſtrafbar und den Intereſſen ſo wie der Würde der gerechten und heiligen Sache, die wir vertheidigen, zuwiderlaufend betrachtet werden.

Ebendaher, vom 26. Juni. — Die unerwartet lange Verzögerung des Erſcheinens Dom Pedro's und ſeines Geſchwaders fängt an, bei ſeinen hieſigen Anhängern Beſorgniſſe zu erwecken, und die Regierung läßt darüber allerhand beunruhigende Gerüchte im Publikum verbreiten. Dom Miguel zeigt ſich zum Beweiſe ſeiner guten Zuverſicht ungewöhnlich oft dem Publikum und wohnt allen Kirchen-Feierlichkeiten und Schauſpielen bei.

Bei der Frohnleichnams-Prozession folgte er zu Fuß und hielt die Quasten des Thronhimmels. — Der General-Konsul der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist mit seiner Familie an Bord eines Englischen Kriegsschiffes von Falmouth hier angekommen und hat seitdem häufige Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Vor einigen Tagen erhielt Dom Miguel von seinem diplomatischen Agenten in London wichtige Depeschen, in deren Folge sogleich ein Ministerrath gehalten wurde. — Alle als Anhänger Dom Pedro's verdächtige Personen, und namentlich die hier anwesenden Franzosen, werden unter den jetzigen kritischen Umständen von der Polizei mit verdoppelter Strenge bewacht.'

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 5. Juli. (Nachtrag.) Zur Unterstützung seines Antrages in Betreff der Irländischen Zehnten äußerte sich Herr Stanley im Wesentlichen folgendermaßen: „Ich sowohl als die anderen Mitglieder der Verwaltung würden gegen unsere Pflicht verstoßen, wenn wir das gegenwärtige Parlament auseinandergehen ließen, ohne es mit der Art und Weise bekannt zu machen, wie wir den Uebeln des jetzigen Systems abzuhelfen gedenken. Eines dieser Uebel ist unbestreitbar die Art, wie die Zehnten eingesammelt werden; und ich muß hierbei auf einen Ausdruck zurückkommen, dessen ich mich bei einer früheren Gelegenheit bedient habe, und der späterhin zu der Bemerkung Anlaß gegeben hat, daß die gegenwärtige Regierung die gänzliche Abschaffung der Zehnten beabsichtige. Die ehrenwerthen Mitglieder werden mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, sich zu erinnern, daß ich sagte: wenn auch die Regierung die Abschaffung der Zehnten im Auge habe, doch nie die Rede davon seyn könnte, daß das Land-Eigenthum nicht für den Unterhalt der protestantischen Geistlichkeit zu sorgen habe. Ich sagte damals und wiederhole jetzt, daß die Regierung darauf bedacht ist, die Zehnten in der Art, wie sie jetzt auf der Industrie und auf den Erwerbsquellen Irlands lasten, gänzlich abzuschaffen. Ich bitte das Haus, zu berücksichtigen, was in England sowohl als in Irland, aber besonders in letzterem Lande, die Zehnten so überaus drückend für den arbeitenden und Ackerbau treibenden Theil der Bevölkerung macht. Erstens ist es klar, daß das Zehnten-System keine bestimmte Zahlung, sondern einen sich vermehrenden Anspruch festsetzt, je nachdem eine Person ein größeres Kapital und einen größeren Fleiß auf ihr Land verwendet. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, müssen die Zehnten in beiden Ländern als eine drückende Last erscheinen, da sie jede Verbesserung erschweren und die Thätigkeit hemmen. Aus einer anderen Rücksicht sind die Zehnten, besonders in Irland, verwerflich; nämlich wegen der außerordentlich kleinen Summen, in denen sie entrichtet werden, und der unbedeutenden Gegenstände halber, welche damit belastet sind. Dieser Uebelstand wird in Irland besonders gefühlt, weil daselbst oft Pächter und Arbeiter dieselbe Person sind und das Besitzthum in so sehr kleine Theile zerfällt. Ein dritter und sehr wichtiger Einwand gegen die Zehnten findet auf Irland allein Anwendung. Selbst in Irland ist oft die Lage eines Geistlichen auf eine traurige Weise verhaßt; aber in Irland ist dies in weit höherem Grade der Fall, weil die Zahlung der Zehnten nicht von Leuten desselben religiösen Glaubens, sondern in der Regel von katholischen Glaubensgenossen an protestantische Geistliche geleistet wird. In England vermehrt der gesteigerte Werth des Landes und die Zunahme der Bevölkerung sowohl die Arbeit als die Verantwortlichkeit der Geistlichen; aber in Irland stehen seine Pflichten mit der Bevölkerung in keiner Verbindung, und er wird daher als eine bloße Auflage auf den Fleiß der Katholiken angesehen, indem sie, um mich ihrer eigenen Ausdrücke zu bedienen, für das Geld, was sie zahlen, keine Retouren erhalten. Wenn die Last von den Schultern der Pächter genommen wird und sie dafür eine Entschädigung an den Grundbesitzer zahlen müssen, so würde ihnen schon dadurch eine Erleichterung gewährt; außerdem aber würde ihnen aus einer solchen Veränderung auch ein pecuniairer Vortheil erwachsen. Durch die Zehnten-Einsammler ist der protestantischen Sache und Religion in Irland größerer Schaden zugefügt worden, als durch irgend eine andere Maßregel. Vor einigen Jahren haben die damaligen Minister einen Theil des bestehenden Uebels durch die Annahme der Zehnten-Vergleichs-Bill hinweggeräumt; wenigstens gereichte dies den Gemeinden zum Vortheil, wo die Bill in Wirksamkeit trat. Die Maßregel brachte indeß nicht alle die guten Folgen hervor, die man von ihr erwarten durfte, weil der Entwurf fehlerhaft war. Ein Theil meines Planes ist darauf berechnet, diesen Fehlern abzuhelfen. Die Bill wird nämlich dadurch größtentheils unwirksam gemacht, daß beide Theile freie Wahl haben, einen Vergleich einzugehen oder nicht. Mehrere Grafschaften haben bedeutende Strecken Wiesenland, und da dieses den Irländischen Zehnten-Gesetzen gemäß von der Zahlung der Zehnten befreit ist, so lag es natürlich im dem Interesse eines großen Theiles der Land-Eigenthümer solcher Grafschaften, keinen Vergleich einzugehen. (Hört, hört!) Andererseits ist es nicht zu leugnen, daß in sehr vielen Fällen die Geistlichen sich dem Vergleich widersetzten. Aus diesen Gründen ist es zu bedauern, daß die Bill nicht ursprünglich kompulsorisch abgefaßt wurde. Meine zweite Einwendung gegen die in Rede stehende Bill besteht darin, daß der Vergleich durchaus nur temporair war, so daß, wenn man sich nach Ablauf von 21 Jahren nicht über einen neuen Vergleich einigt, der Geistliche das alte Zehnten-System mit allen seinen

Mängeln wieder in Anwendung bringen kann. Nachdem ich hierdurch im Wesentlichen meine Einwendungen gegen dieses Gesetz kund gegeben habe, will ich in der Kürze die Veränderungen andeuten, welche ich vorzuschlagen beabsichtige. Zuerst werde ich anempfehlen, daß der Vergleich obligatorisch seyn soll, oder mit anderen Worten, daß eine verbesserte Vergleichs-Akte überall in Wirksamkeit treten und dauern in ihren Folgen seyn muß. (Hört, hört!) Ich gedenke die Geistlichkeit nicht der Vermehrung ihres Einkommens zu berauben, welche aus dem gesteigerten Werth des Landes billigerweise für sie entstehen muß; aber zu gleicher Zeit werde ich dafür Sorge tragen, daß die Lasten des Besitzers nicht zunehmen, wenn seine Ackerbau-Produkte im Werthe fallen. Das Einkommen der Geistlichen soll sich in der Folge im Verhältniß zu der Besserung der Preise vermehren und sich nicht nach der Zunahme der Production richten. Der Vergleich soll immer nach Ablauf von sieben Jahren und nach der dann immer vorzunehmenden Abschätzung eine Veränderung erleiden oder auf neue sieben Jahre bestätigt werden."

London, vom 6. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen hat vorgestern eine Reise nach Schottland angetreten, wo er einige Wochen zu verweilen gedenkt.

Das Hof-Journal sagt, die Tories scheinen für den Augenblick selbst den Gedanken an eine Veränderung des Ministeriums aufgegeben zu haben; indessen auch wohl nur für den Augenblick; es sey kaum zu glauben, daß sie nicht sehr bald ihn wieder aufnehmen würden. Nach dem Plane, welchen die Wellingtonsche Partei dem Könige vorgeschlagen, sollte Sir Robert Peel Premier-Minister werden, der Herzog von Richmond (jetzt General-Postmeister) einer der ersten Staats-Secretaire und Lord Palmerston für die auswärtigen Angelegenheiten bleiben; die übrigen Posten sollten durch gemäßigte Tories besetzt werden.

Demselben Blatte zufolge, soll Lord Durham, welches auch der Erfolg seiner Sendung zu St. Petersburg seyn möge, auf seinem Rückwege jedenfalls die Höfe von Wien und Berlin besuchen.

Man vermuthet, daß Dom Pedros Expedition erst am 16ten v. M. von Terceira abgesegelt sey; in Folge widrigen Windes haben wir bereits seit längerer Zeit keine direkte Nachrichten aus Portugal erhalten.

Vor einiger Zeit hatte es geheißen, daß in unseren Ostindischen Besitzungen Unruhen ausgebrochen seyen; den neueren Nachrichten zufolge, haben diese aber keinen politischen Charakter, sondern bestanden sie in einem Ueberhandnehmen der Raubzüge der sogenannten Dacoits, der furchtbarsten Banditen, die es geben mag, welche in großen Banden umherziehen und ganze Provinzen in Schrecken versetzen. Die India Gazette enthält folgende Schreiben: „Calcutta, vom 9. Februar. Es gehen hier Gerüchte, für die wir aber keine bestimmte Quelle nachzuweisen vermögen, daß Mirzapore (in der Provinz Benares) von Aufrührern geplündert worden; daß zu Azimph Unruhen vorgefallen seyen, und daß von Chotah Nagpore bis zu den Grenzen von Aude Alles in Bewegung sich befinde. Die nachdrücklichen Maßregeln, welche die Regierung schon ergriffen hat, werden indessen solche Aufwallungen schnell unterdrücken, wenn überhaupt an den Gerüchten etwas Wahres seyn sollte. — Vom 10. Februar. Was den Aufstand zu Chotah Nagpore betrifft, so spricht man von vier getrennten Insurgentenhaufen, deren jeder 3000 bis 4000 Mann stark seyn soll. Der an der östlichen Seite soll die Landstraße nach Benares unsicher machen, und, dem Vernehmen nach, sind hier Privatbriefe von Benares angekommen, welche melden, die dasigen Einwohner schweben in beständiger Besorgniß eines Angriffes. Truppen nähern sich jedoch dem aufrühreriſchen Distrikte von allen Seiten, und es scheint allerdings, als ob ihre Gegenwart dringend nöthig sey. Man hält eine Macht von 3000 Mann jedoch für hinreichend, um die Empörer zu bändigen, die, wenn auch zahlreich, kühn und grausam, doch nur schlecht bewaffnet seyn sollen. Andere Briefe sprechen von den vielen Fällen von Straßenraub bewaffneter Banden, (dacoities) welche zu Mirzapore, Azinghur und in der Nachbarschaft von Pulpore begangen worden. Der zu Mirzapore soll in der Nacht auf den 1sten d. M. vorgefallen seyn, wobei das Haus eines eingebornen Banquiers angegriffen, ein Werth von 75,000 Rupien geraubt, drei Eingeborne durch die Dacoits getödtet und sechs verwundet worden, unter welchen Letzteren der Banquier selbst sich befindet, an dessen Aufkommen man zweifelt. Diese Raubzüge haben unstreitig Veranlassung zu den gemeldeten Gerüchten gegeben; von anderen Seiten hört man jedoch, daß die Unruhen ernstlicherer Natur seyn sollen. In wenigen Tagen hoffen wir bestimmtere Aufklärungen über den Zustand, in welchem jene Gegend sich befindet, zu erhalten. Die Macht, welche jetzt in Bewegung gesetzt worden ist, kann, gehörig angewandt, die Insurgenten mit leichter Mühe vernichten; aber nicht zu läugnen ist, daß jene gesetzlosen Banden das Land unbeschützt gefunden haben, so daß ein großer Verlust an Menschenleben und Vermögen stattgefunden hat, wodurch denn das Vertrauen zu der Kraft der Brittischen Regierung sehr geschwächt werden muß. „Es ist unmöglich," heißt es in einem Briefe, „die Zahl der Ermordeten, der niedergebrannten Dörfer, des Werthes der Gegenstände zu schätzen, welche durch diese feigen Schufte geraubt oder vernichtet worden sind. Nagpore, einst ein blühender Ort, ist jetzt in eine Wüste umgewandelt, und es wird Jahre erfordern, um seinen Wohlstand wiederherzustellen."

Beilage zu No. 165 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 17. Juli 1832.

England.

Admiral Sir Pultney Malcolm ist mit dem Linienschiffe Donegal und zwei Kutters in östlicher Richtung, wie man glaubt, nach Antwerpen, abgesegelt.

Die Nachrichten aus Spanien melden, daß dort die strengste Quarantaine gegen Schiffe aus England angeordnet worden ist. Schiffe, die von infizirten Englischen Häfen oder 15 Lieue's in der Umgegend kommen, werden gar nicht zugelassen, ehe sie nicht nach Port Mahon gewesen sind, wo, bei ihrer Ankunft, die Zeit ihrer Quarantaine bestimmt wird. Bei der großen Zahl der Schiffe aber die auf diese Weise zu Port Mahon zusammen kommen werden, wird es oft zweifelhaft seyn, ob ein Schiff nur zur Vornahme der anbefohlenen Reinigung gelangen könne. Diese Anordnungen legen unseren Handels-Verbindungen mit Spanien die ernsthaftesten Hindernisse in den Weg.

Ein Schreiben eines Offiziers von unserer Station bei Cadix vom 20sten v. M. besagt, die Spanischen Behörden wären über das Kreuzen des Brittischen Geschwaders unter Admiral Parker in jenen Gewässern sehr unwillig. Der Gouverneur ließ sich nach der Ursache erkundigen und erfuhr zu seinem Schrecken, man suche einen Landungsplatz, denn der Admiral habe Instructionen im Fall ein einziger Spanischer Soldat die Portugiesische Gränze überschreiten würde, sich der Stadt Cadix zu bemächtigen.

Das Fest, welches der Gouverneur des Greenwich Hospitals gestern zu Ehren des Königs und der Königin veranstaltet hatte, ist ausgesetzt worden, dem Vernehmen nach auf die durch einen Eilboten erhaltene Anzeige von dem Tode der Prinzessin Louise von Weimar.

Am 2ten d. zog Admiral Sir Pulteney Malcolm seine Flagge am Bord des Linienschiffs „Donegal" bei Deal auf. Dieses Kriegsschiff ist vollkommen ausgerüstet und segelt am Dienstag nach der Nordsee.

Im Courier liest man: „Aus Griechenland sind hier offizielle Berichte eingegangen, aus denen hervorgeht, daß sich die Angelegenheiten dieses Landes in einem beklagenswerthen Zustande befinden; Verwirrung herrscht überall, und die traurigsten Folgen sind zu befürchten, wenn die Ankunft des neuen Souverains noch länger verzögert wird. Dieses Ereigniß wird inzwischen sehr bald stattfinden, da alle Arrangements hinsichtlich des Traktates in der vorigen Woche vollendet und auch die Ratificationen schon ausgewechselt worden sind."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 7. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Feldmarschall hat sich am 4ten d. M. in Herzogenbusch befunden, von wo er, nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden, nach dem Hauptquartier in Tilburg zurückgekehrt ist.

Direkte Briefe aus Mastricht vom 3ten melden: „Es seyen am Tage vorher bei den Belgischen Vollwachen starke Abtheilungen von Infanterie und Kavallerie angekommen und sofort rund um die Festung, in der Entfernung von einer Stunde etwa, Posten ausgestellt worden, um die Zufuhren von Getreide und Hornvieh, so wie von Heu und Stroh, nach derselben zu verhindern. Am anderen Tage (den 3ten) haben die Belgischen Truppen den Postwagen, welcher von Aachen nach Mastricht geht, bei Markgeraden angehalten und den Ober-Wundarzt Wyngond, so wie den Artillerie-Lieutenant Verschur, gefangen genommen und nach Meer gebracht, wo sich das Belgische Hauptquartier befindet. Den hier eingegangenen Nachrichten zufolge, haben die Belgischen Truppen Befehl, alle Niederländische Offiziere, die sich von Aachen nach Mastricht begeben, anzuhalten."

Wie man vernimmt, sollen einige leichte Fahrzeuge zum Schutz unserer Flagge nach dem Archipel abgesandt werden.

Die Provinzialstände von Holland haben ihre dem Termin nach austretenden Abgeordneten zur zweiten Kammer aufs neue gewählt.

Brüssel, vom 6. Juli. — Die hiesigen Blätter theilen nunmehr die Note mit, welche Herr van de Weyer der Londoner Konferenz am 7. May, also einige Tage nach Eingang der Russischen Ratification, überreicht hätte, und deren der Minister der auswärtigen Angelegenheiten im geheimen Comite vom 28. May Erwähnung that. Bekanntlich glaubte Herr van de Weyer sich durch Ueberreichung dieser Note der Nothwendigkeit überhoben, die ihm von der Belgischen Regierung unterm 11. May zugesandte Note der Konferenz vorzulegen, welches zu seiner einstweiligen Abberufung Anlaß gab. Die Note lautet folgendermaßen:

„An Ihre Excellenzen die Herren Bevollmächtigten der fünf Höfe.

London, 7. May 1832.

Nachdem der unterzeichnete Bevollmächtigte Seiner Majestät des Königs der Belgier mit JJ. EE. den Bevollmächtigten Oesterreichs, Großbritanniens, Frankreichs, Preußens und Rußlands zum Austausch der Ratificationen des Traktates vom 15. November 1831 geschritten ist, hat derselbe am 5. May das Protokoll No. 59 einer am 4. May im auswärtigen Amte gehaltenen Konferenz und das Begleitungs-Schreiben, welches JJ. EE. ihm die Ehre erzeigt haben an ihn zu rich-

ten, erhalten. Der Unterzeichnete würde gegen die dringendste seiner Pflichten zu verstoßen glauben, wenn er nicht mit Eifer die Gelegenheit ergriffe, gleich jetzt die Ansicht der Regierung Sr. Majestät des Königs der Belgier in Bezug auf die Ausführung des besagten Traktates auszudrücken. Diese Ausführung öffnet in ihren Details den Weg zu theilweisen Unterhandlungen, in denen die beiden durch jenen Traktat getrennten Länder ihre gegenseitigen Konvenienzen und Interessen zu Rathe ziehen können. Aber eine neuerliche Erfahrung, welche man noch durch hinlänglich bekannte Beispiele unterstützen konnte, hat bewiesen, daß man weder auf die Bereitwilligkeit des Haager Kabinettes, die angeordneten Bestimmungen auszuführen, noch auf den Wunsch desselben, die Schwierigkeiten zu ebnen, um zu einem definitiven Abschluß zu gelangen, rechnen darf. Es sind in der That fünf Monate und darüber seit der Mittheilung der 24 Artikel von Seiten der Konferenz verflossen. Die Regierung des Königs kann daher nicht, ohne das Schicksal des Handels und der Industrie Belgiens zu gefährden und ohne allen Interessen einer Nation zu schaden, die der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa so viele und schmerzhafte Opfer gebracht hat, die schließliche Ausführung des Traktates vom 15. November neuen Ungewißheiten und neuen Zögerungen unterwerfen. Der Unterzeichnete glaubt daher, daß der Augenblick gekommen sey, zu erklären, daß, bevor man sich über die Ausführung der oben erwähnten Punkte verständigt, es nothwendig ist, daß das Gebiet, welches Belgien unwiderruflich zugewiesen ist, vollständig geräumt, daß die Citadelle von Antwerpen den Belgischen Militair-Behörden übergeben und die freie Schifffahrt auf der Maas gesichert werde. Jene Räumung stimmt ganz mit den Ansichten der fünf Höfe überein; zuvörderst, weil sie von der Konferenz festgesetzt und von Sr. Majestät dem Könige von Holland schon im Monat November 1830, bei der Unterzeichnung des Waffenstillstandes genehmigt worden ist, und zweitens, weil die Aufrechthaltung des Status quo der That nach einen Zustand der Feindseligkeit aufrecht erhalten würde, dessen Wiederkehr die fünf Mächte aber vorzubeugen wünschen. Deshalb also, und damit die von Seiner Majestät dem Könige von Holland eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt werden, und damit der Friede definitiv gesichert wird, verlangt der Unterzeichnete im Namen Sr. Majestät des Königs der Belgier die Räumung aller Plätze, Städte und Punkte, die auf Belgischem Gebiet noch von Holländischen Truppen besetzt sind. Und um die Ausführung derselben besser zu sichern, fügt der Unterzeichnete den Vorschlag hinzu, daß, wenn am 25. May die Citadelle von Antwerpen und die andern Punkte nicht geräumt und die Schifffahrt auf der Maas nicht frei seyn, Belgien alsdann von allen Rückständen der Schuld befreit seyn sollte; indem dies nur eine sehr unvollständige Entschädigung für die bedeutenden Kosten seyn würde, zu denen das Land durch die Fortdauer eines Kriegs-Zustandes veranlaßt wird, welcher mit den Festsetzungen eines unbestimmten Waffenstillstandes unverträglich ist. Im Fall einer anderen fernerweitigen Zögerung wird Se. Majestät in Uebereinstimmung mit den fünf Mächten diejenigen Maßregeln ergreifen, welche man zur Ausführung des Traktates für zweckmäßig halten dürfte; Alles ohne Präjudiz einer billigen Entschädigung, welche Belgien, in Folge der verlängerten Weigerung des Königs von Holland, den 24 Artikeln beizutreten, ein Recht hat, zu verlangen. — Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit u. s. w.

(gez.) Sylvain van de Weyer."

Um den als unwiderruflich festgestellten letzten Termin vom 20. Juli noch weiter hinauszuschieben, soll der König von Holland einen status quo vorgeschlagen haben, bis er eine definitive Antwort auf die letzten Vorschläge der Konferenz zu geben im Stande sey, und sich erboten haben, bis dahin die Citadelle von Antwerpen den Engländern zu übergeben, wohingegen Venloo den Königlich Preußischen Truppen interimistisch eingeräumt werden solle. Indessen müssen wir die letzten Beschlußnahmen der Konferenz als definitiv betrachten, von den kein ferneres Abweichen möglich ist. Wenn auch die Protokolle über die gegen Holland zu ergreifenden Zwangsmittel nichts Ausdrückliches enthalten, so glauben wir doch, daß Frankreich und England über die zu ergreifenden peremtorischen Maßregeln zur Räumung des Belgischen Gebiets einig sind. Die Frage über Krieg oder Frieden muß vor Ende des Monats gelöst seyn.

Der Politique theilt ein Schreiben aus Tongern vom 6. Juli mit, worin es unter Anderem heißt: „Die Nachrichten aus Mastricht von heute Morgen lauten sahr betrübend. Die Bürger, welche auf eine Blokade nicht vorbereitet waren, leiden an dem Nothwendigsten Mangel. Seit zwei Tagen gelangen die Bauern aus der Umgegend nur mit großer Mühe zur Stadt, und nur Wenige wagen den Weg. Die einzige Hülfsquelle für die Einwohner sind die Gärten in der St. Peters-Vorstadt, welche zwischen der Stadt und der Citadelle liegen. Das Pfund Butter wurde auf dem letzten Markte mit 1 Fl. 20 Cents. und ein kleiner Korb alter Kartoffeln mit 1 Fl. bezahlt, und so Alles im Verhältniß. — Der General Dibbets hat gestern bekannt machen lassen, daß Jeder, der sich nicht auf drei Monate mit Vorräthen versehen könne, die Stadt verlassen müsse; Tausende von Einwohnern werden sich in diesem Falle befinden. — Der General Magnan ist heute Morgen in Hocht angekommen; man glaubt, daß er sein Hauptquartier daselbst aufschlagen wird."

Antwerpen, vom 6. Juli. — Der König ist gestern Nachmittag gegen 5 Uhr hier angekommen und im Palast abgestiegen, wo er sogleich die Behörden empfangen hat. Nach dem Diner, zu dem 45 Perso-

nen eingeladen waren, begab sich der König nach den Bassins und nach den Batterieen, welche er sehr genau in Augenschein nahm, und von wo er um 10 Uhr nach dem Palaste zurückkehrte. Die Straßen waren mit Menschen angefüllt, und Se. Majestät wurden überall mit dem lebhaftesten Jubel begrüßt. Abends war die Stadt erleuchtet. — Heute Morgen um 10 Uhr hat der König die Linien-Truppen, Bürgergarden und die Artillerie gemustert und seine vollkommene Zufriedenheit mit der Haltung der Truppen zu verschiedenenmalen zu erkennen gegeben. — Heute Nachmittag um 3 Uhr ist der König nach Turnhout abgegangen und wird sich morgen nach Lier begeben.

Italien.

Ankona, vom 29. Juni. — Trotz der Excommunikation, von der gegen die sonstige Gewohnheit Niemand mehr spricht, bleibt hier Alles ruhig, und es herrscht die vollkommenste Ordnung. Einige Bischöfe der Marken haben sich geweigert, sie bekannt zu machen. Gestern Abend kam ein Courier aus Rom an den Französischen General, mit Depeschen von dem Botschafter, über deren Inhalt man das strengste Stillschweigen beobachtet. Auch verbreitete sich diesen Morgen die Nachricht, auch der Kommandant Lasuze habe Depeschen erhalten und solle mit der Fregatte „Artemise" bis auf eine gewisse Höhe segeln. Man sieht jedoch keine Anstalt zu dem Ende treffen. Diesen Morgen hat der General dem Herrn Magalotti, den die Franzosen mit der Polizei beauftragten, befohlen, eine Kokarde zu tragen und sich sogleich eine Uniform als Polizei-Commissair machen zu lassen. Vorgestern besuchte der General alle Quartiere und verlangte zu wissen, wie die 10,000 Neapolitaner zur Zeit des Königs Murat einquartiert gewesen seyen. Briefe aus Bologna wollen wissen, daß der Oesterreichische General von der Gemeinde Kasernen für 20,000 Mann verlangt, daß aber die Gemeinde ihm die Unmöglichkeit, solche in Bereitschaft zu setzen, vorgestellt habe. Aus der Romagna wird gemeldet, daß zu Ravenna ein Schweizer mit Dolchstichen ermordet wurde.

Miscellen.

Das Karlsruher Regierungsblatt meldet, der Großherzog habe den Königlich Preußischen Regierungsrath Friedrich Klüber mit dem Charakter als Legationsrath bei seinem geheimen Kabinet angestellt.

Bei der diesjährigen Heiligthumsfahrt (Ausstellung der Reliquien) in Aachen, sind, um Unordnungen und Täuschungen möglichst zu verhüten, für jeden Tag eigene nur für den Tag geltende Einlaßkarten gedruckt worden. Am 9. und 24. Juli bei der Entsiegelung und bei der Wiederversiegelung der Reliquien, Nachmittags um drei Uhr, wo keine Karten verabreicht werden, ist nur der Geistlichkeit und den Beamten und ihrem Gefolge der Zutritt gestattet.

Aus Frankfurt a. d. O. wird unterm 10. Juli Folgendes gemeldet: Die noch nicht ganz beendete Margarethen-Messe liefert nur theilweise ein erfreuliches Resultat. In Englischen und Französischen Manufakturwaaren war der Beginn der Messe sehr lau. Nicht allein die Zahl der Verkäufer der genannten Waaren war beträchtlicher als je, sondern die Läger waren auch so überfüllt wie man sich dies seit geraumer Zeit nicht erinnern kann. Den Grund hiervon kann man wohl darin finden, daß die letzt abgehaltene Leipziger so wie die vorhergehende Frankfurter Messe sehr günstig für den kaufmännischen Verkehr ausgefallen sind, indem damals nach der unglücklichen Krankheitsperiode, ein allgemeiner Bedarf in Waare stattfand. Somit war nun die Concurrenz diesmal bedeutend größer als früher und die Zahl der Einkäufer kleiner, weil viele derselben noch reichliche Vorräthe hatten und außerdem auch die beständigen Besuche der Reisenden aus den Französischen, Englischen und den verschiedenen Deutschen Fabriken den Meßbedarf schmälerten. Die ersten Tage wo in der Regel die meisten Geschäfte gemacht wurden, vergingen sehr geräuschlos, jedoch zeigte sich der Verkehr in den folgenden Tagen etwas lebhafter. Tuche waren sehr gesucht, namentlich mittlere und ordinaire Sorten, und zeigte sich hierin sogar größerer Bedarf als Vorräthe davon auf dem Platze waren. Die Preise in den genannten Sorten waren um circa 20 pCt. gestiegen. Ein Gleiches war mit Sächsischen Merinos der Fall, welche zu ziemlich bedeutenden Preiserhöhungen raschen Absatz fanden. Leder zeigte sich auch diesmal sehr vortheilhaft. Die Läger darin waren bei sehr starkem Begehr und zu erhöhten Preisen schnell geräumt. In Glas- und Krystallwaaren war der Verkehr minder gut und die Nachfrage nicht bedeutend. Besser zeigten sich Galanteriewaaren worin bei guten Preisen ziemlich beträchtlicher Umsatz war. Der Schluß der Messe wird ein noch specielleres Gesammt-Resultat liefern.

Aus Erfurt wird unterm 8. Juli berichtet: „Gestern ward unsere Stadt von mehreren auf einander folgenden Gewittern sehr ernstlich heimgesucht. Das, welches in den Morgenstunden gerade über der Stadt sich entlud, brachte unsere schöne Prediger-Kirche in eine ähnliche Gefahr, wie gerade vor 202 Jahren. Es schlug nämlich einer von jenen Blitzstrahlen, die von einem so furchtbar schmetternden Donner begleitet sind, in den hart an der Prediger-Kirche nach dem Klosterhofe zu befindlichen Thurm, während ein anderer gleichzeitig im hintern Chore der Kirche niederfuhr. Durch den erstern ward ein ziemlich großes Stück des steinernen Thurmgesimses abgeschlagen, und ein Theil des Glockenstuhls, so wie das in der Nähe befindliche Gebälk zersplittert

Der zweite Schlag beschädigte das Kirchdach an dieser Seite und zertrümmerte theilweis die steinerne Nischenverzierung vor dem Gedenksteine des Dr. Burchard in dem Chore; drei Kirchenknaben, welche gerade in der Kirche anwesend waren, wurden durch den Druck der Luft gegen eine Thüre geworfen und von dem die Kirche erfüllenden schwefelichten Geruche betäubt, kamen jedoch mit dem bloßen Schrecken davon. Dann schlug es ferner in der von der Krämpfer-Vorstadt zum Hospitalplatze führenden Hospitalgasse ein, wo der Blitz in zwei Strahlen getheilt zwei Häuser traf, die Dachungen beschädigte, einige bloßliegende Balken zersplitterte und dann in die Wohnstuben herabfuhr, und bei seinem Ein- und Durchgange Löcher in die Wände schlug; glücklicher Weise wurde auch hier Niemand beschädigt, obgleich sich in den Zimmern mehrere Personen nur wenige Schritte von der Stelle befanden, welche der Strahl auf seinem Wege berührte."

Die Newyorker **Evening-Post** giebt folgende Charakteristik der Nordamerikanischen Zeitungs-Abonnenten: „Sobald irgend ein öffentliches Journal nur vierzehn Tage lang erschienen ist, wird ihm die Ehre zu Theil, eine Unzahl von Mittheilungen verschiedener Korrespondenten zu erhalten, die sich als seine Abonnenten unterzeichnen. Bald schreibt der Abonnent die zierliche Hand eines jungen Mädchens, das eben aus der Pensions-Anstalt zurückkehrt und einige zarte Verse einsendet, ein andermal ist es die Handschrift eines Wechslers, der einen Paragraphen einschickt, um dadurch auf den Stand der Papiere einzuwirken. Oftmals scheint die Mittheilung ursprünglich für eine andere Zeitung bestimmt gewesen zu seyn, aber dort keine Aufnahme gefunden zu haben; der Abonnent hat dann den Namen des ungefälligen Blattes ausradirt, wohlweislich aber das lobende Beiwort „höchst verdienstliche und unpar-teiische Zeitung" stehen lassen, welches er allen Blättern ohne Unterschied beilegt. Nicht etwa, daß der Abonnent immer der höflichste Mensch wäre; im Gegentheil, wenn sein Blut in Wallung ist, vermag er die bittersten Sottisen zu sagen; er droht sogar, das Blatt um alle seine Subscribenten zu bringen, wenn es sich ihm nicht willfährig erweist. Es hat uns neulich eine außerordentliche Belustigung gewährt, eine Reihe von Abonnenten-Einsendungen, die wir seit einigen Monaten gesammelt hatten, mit einander zu vergleichen. Der Eine wirft uns vor, daß wir so viele trockene Aktenstücke publiciren, und wünschte, daß wir ein bunteres und erfreulicheres Blatt aus unserer **Evening-Post** machten. Ein Anderer beschwert sich darüber, daß zu viel Kleinigkeiten in unseren Spalten Platz finden, und daß für politische Erörterungen so wenig Raum übrig bleibt. Ein Dritter meint, wir räumten den auswärtigen Nachrichten zu viel und den inländischen zu wenig Platz ein; ein Vierter, der für das Lokale keinen Sinn hat, möchte, daß wir weitläuftigere Auszüge aus den fremden Zeitungen gäben, und noch ein Anderer benachrichtigt uns, daß er mit großem Vergnügen unsere gleichmäßige Opposition gegen die jetzige Verwaltung gewahrt habe, und übersendet uns eine Jeremiade gegen den General Jackson und dessen ganze Partei. Sodann kömmt ein Abonnent, der uns droht, die **Evening-Post** gänzlich zu Grunde zu richten, wenn wir nicht die Lehre vom freien Handel aufgeben, und dicht auf diesen folgt die Mittheilung eines Anderen der sich anheischig macht, zu beweisen, daß eine Waare um desto wohlfeiler zu bekommen sey, je höher sie verzollt werde. Hier tönen uns die fabelhaften Anpreisungen eines Quacksalbers entgegen, dort die eines Restaurateurs; hier das Lob einer neuen Eisenbahn, dort die Ankündigung eines neuen patentirten Schleifsteins oder die Entdeckung eines neuen Perpetuum Mobile; und alle diese Personen möchten auch oft noch, daß man ihre Artikel als von der Redaction ausgegangen aufnähme. Wollte man solchen Ansprüchen nachgeben, so würde eine Zeitung bald der wildeste Tummelplatz für alle Parteien werden und allen Charakter, alle Haltung für immer verlieren."

Zu der aus Paris mitgetheilten Nachricht von der Verweisung mehrerer Polen aus dem Französischen Gebiete kann nach Privat-Briefen hinzugefügt werden, daß seit den Ereignissen vom 5ten und 6ten v. M. alle Polen zu Paris eines solchen Befehls Seitens der Regierung gewärtig sind. Einige haben sich, um sich der Wirksamkeit desselben zu entziehen, zu Mitgliedern von Familien aufnehmen lassen; so hat unter andern der bekannte Amerikanische Schriftsteller Fenimore Cooper seinen Polnischen Uebersetzer zu sich ins Haus genommen.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere den 12ten d. Mts. vollzogene Verlobung zeigen wir Freunden und Verwandten ergebenst an.

Brieg den 14. Juli 1832.

Julie Vetter.
Carl Schwartz, Buchhändler.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem Sohne, zeige meinen geehrten Freunden hierdurch freundschaftlich und ergebenst an.

Dombrowka den 13. Juli 1832.

Fr. v. Dalwig.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittags 3¾ Uhr ist mein theurer braver Ehegatte an den Folgen zurückgetretener Gicht und Herzbeutelwassersucht im noch nicht vollendeten 56sten Lebensjahre dahin geschieden, welchen tief schmerzenden Verlust seinen auswärtigen Freunden ich hierdurch ganz ergebenst anzeige.

Mittel-Hermsdorf bei Haynau den 13. Juli 1832.

Charlotte Henriette verw. Oeconom Menzel
geb. Hirschfelder.

Theater : Nachricht.

Dienstag den 17ten: Die weiße Frau im Schlosse Avenel. Oper in 3 Aufzügen, nach dem Franz. la Dame (blanche,) des Scriebe von Ritter. Die Musik ist von Boyeldieu. Herr Dettmer, vom Herzogl. Hoftheater zu Braunschweig, Gaveston, als Gast. Demoiselle Wüst, vom Königl. Sächsischen Hoftheater zu Leipzig, Anna, als Gast.

Edictal : Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 28sten December 1831 hieselbst verstorbenen Criminal-Actuarius Johann Gottlieb Klose ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 23sten August d. J. Vormittags um 10 Uhr an vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn von Merkel II. im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 18ten May 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations : Bekanntmachung.

Das auf den Siebenhuben sub No. 17. des Hypotheken-Buches neue No. 4. belegene Grundstück, dem Erbsassen Andreas Peuckert gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 8008 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent aber 5984 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 6996 Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 13ten September d. J., am 13ten November d. J. und der letzte am 15ten Januar 1833 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 22sten Juni 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal : Citation.

Auf den Antrag seiner Miterben wird der aus Pol. Kniegnitz Breslauer Kreises gebürtige Sohn der dortigen Auszügler Adam Weigmannschen Eheleute, Namens Adam Weigmann, welcher im Jahr 1813 zur Landwehr ausgehoben worden und in das Feld marschirt ist, seit dieser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wie dessen etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, spätestens bis zu dem auf den 21. Februar 1833 Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine im Geschäfts-Locale des unterzeichneten Gerichts vor dem Hrn. Referendar Zingel entweder persönlich oder schriftlich sich zu melden und demnächst die weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und den gesetzlichen Erben sein Vermögen verabfolgt werden wird.

Breslau den 6ten April 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Die bei uns erfolgte Anzeige, daß der verwittweten Haushälterin Hoffmann hieselbst der Pfandbrief auf Buhrau G.S. Nro. 66. über 100 Rthlr. abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau den 14ten Juli 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Edictal-Citation.

Nachdem auf den Antrag des Kattunfabrikanten Johann Michael Hutter als Beneficial-Erben des hierselbst verstorbenen Kattunfabrikanten Johann Jacob Hutter über den Nachlaß des Letztern per Decretum vom 17ten März c. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannte Gläubiger des gedachten Kattunfabrikanten Johann Jacob Hutter hiermit vorgeladen, in dem auf den 18ten October d. J. Vormittags 9 Uhr vor dem ernannten Deputirten, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Lütke zur Liquidation und Verification sämmtlicher Forderungen an die Nachlaß-Masse, anberaumten Termine auf dem Gerichte hierselbst entweder in Person oder durch einen gehörig bevollmächtigten hiesigen Justiz-Commissarius, von welchen ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft der Herr Justiz-Commissarius Woit und der Herr Justiz-Commissionsrath Hälschner vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse anzumelden und zu bescheinigen, auch sich über die Beibehaltung des bisherigen Interims-Curatoris Justiz-Commissarii Robe oder die Wahl eines andern zu erklären. Die Ausbleibenden werden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg den 28sten May 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot von Hypotheken-Capitalien und Instrumenten.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gerichts werden auf den Antrag der betreffenden Interessenten der nachstehend näher bezeichneten Hypotheken-Capitalien über deren Rückzahlung keine löschungsfähige Quittungen vorhanden sind, und verloren gegangenen Hypotheken-Instrumente, als: 1) Ein auf dem Grundstück No. 57. zu Hohenhelmsdorff ex instrumento vom 1. May 1805 für die Pfefferküchler Heinrich Prausesche Mündel-Casse zu Schömberg haftendes Capital von 50 Thaler Schlesisch, welches durch das Ueberweisungs-Attest vom 18. Januar 1826 an den majorennen Emanuel Prause gediehen ist. 2) Ein ex instrumento vom 11ten November 1789 auf dem Grundstück No. 25 daselbst für die Johann Gottlieb Ansorgesche Vormundschafts-Masse von Giesmannsdorff haftendes, und durch das Cessions-Instrument vom 1sten April 1805 an die Heinrich Prausesche Mündel-Casse zu Schömberg und von dieser durch das Ueberweisungs-Attest vom 18. Januar 1826 auf den majorennen Emanuel Prause gediehenes Capital per 100 Thaler Schlesisch. 3) Das von der Johanna Rosina geschiedenen Schmidt geborne Scholtz unterm 13. September 1817 für den Weißgerber David Jäckel ausgestellte, und mit einer Seitens des neuen Besitzers wegen der Uebernahme dieses Capitals ausgestellten Recognition vom 5. December 1818 verbundene Hypotheken-Instrument über 430 Rthlr. auf dem Grundstück No. 22. der Stadt Bolkenhain eingetragen. 4) Ein Hypotheken-Instrument des Schmidt Johann Gottlieb Vogel vom 26 Februar 1805 für den August Sigismund Ernst Gottlieb von Tschirnhaus, welches durch das Ueberweisungs-Attest des Königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Glogau vom 23. August 1831 Eigenthum des Oswald Julius Louis Alexander von Tschirnhaus geworden ist, über 300 Rthlr. auf dem Hause No. 63. der Vorstadt und dem Garten No. 16. zu Bolkenhain eingetragen, aufgeboten. Diejenigen, welche an die oben bezeichneten Posten und verlornen Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen 3 Monaten, spätestens in dem hierzu anberaumten Termine den 31sten August Vormittags 9 Uhr anzumelden und zu bescheinigen, entgegengesetzten Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die fraglichen Posten und verlornen Instrumente ausgeschlossen, die aufgebotenen Capitalien gelöscht und die Instrumente für nichtig erklärt werden würden. Bolkenhain, den 27sten April 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Jagdverpachtung.

Der hohen Anordnung Einer Königl. Hochlöblichen Regierung in Oppeln gemäß, sollen diejenigen Jagden hiesiger Oberförsterei, auf welche bei den letzten Verpachtungs-Terminen keine Gebote in der Höhe der bisherigen Pachtsummen erfolgt waren, nochmals meistbietend zur Verpachtung gestellt werden. Zu diesem Zwecke sind auf den 30sten Juli c. in Ottmachau im Gasthof zum Stern in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr für die Jagden von Klodebach, Schmolitz, Reimen, Perschkenstein und Laskowitz, Reinschdorf und Hermsdorf bei Weidenau, und den 31sten Juli c. in Neisse im Gasthof zum Mohr, ebenfalls von 9 bis 11 Uhr, für die Jagden von Winsdorf, Kupferhammer, Wellenhof und Schäferey, Rennersdorf, Schönheide und Bielwitz nochmalige Licitations-Termine anberaumt werden, welches den Meistbietenden der diesfallsig frühern Termine vorgenannter Jagden, so wie den fernerweitig Pachtlustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Schwammelwitz den 11ten Juli 1832.

Königl. Oberförsterei Ottmachau.

Böhm, Königl. Oberförster.

Subhastations-Patent.

Das Herzogl. Braunschweig-Oelssche Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt, daß auf den Antrag eines Realgläubigers die nothwendige Subhastation des im Oels-Trebnitzschen Kreise des Fürstenthums Oels belegenen freien Allodial-Ritterguts Paulwitz, dem Königl. Preuß. Lieutenant Johann Carl Keller gehörig, zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachtes unterm 19. Juli

1831 und 22. November ejusd. an, auf 21,820 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. landschaftlich abgeschätztes Gut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 16ten April 1832 und den 16ten July 1832 besonders aber in dem letzten peremtorischen Licitations-Termine auf den 17ten October 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten des Fürstenthums Gerichts Herrn Justizrath Wiedeburg an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des letzten Licitatoes-Termins etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend-Verbleidenden erfolgen wird. Die Taxe kann in hiesiger Fürstenthums-Gerichts-Registratur nachgesehen werden.

Oels den 6ten December 1831.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gerichts

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 12ten d. M., in der Oder bei Oswitz, ein ganz entkleideter, unbekannter männlicher Leichnam, 5 Fuß 5 Zoll, Schlesisch Maaß, lang, vom ziemlich starkem Körperbau, dem Anschein nach von jugendlichem Alter, der Kopf mit hellbraunen, kurz abgeschnittenen Haaren bewachsen, starken Augenbraunen, hoher Stirn, gewöhnlicher Nase, unter derselben mit einem dünnen Schnauzbart, dessen Haare fein und wollartig waren, der Mund von der angegangenen Fäulniß aufgeschwollen, und an dem Ober- und Unterkiefer mit vollständigen weißen gesunden Zähnen versehen, an keinem Theile des Körpers Spuren irgend einer körperlichen Verletzung wahrzunehmen, aufgefunden worden, der wahrscheinlich bei Gelegenheit des Badens verunglückt ist. Ueber die persönlichen und Familien-Verhältnisse des Verunglückten hat bei Aufnahme des Thatbestandes Niemand etwas angeben können, und es werden daher alle diejenigen, welche vielleicht in dieser Beziehung nähere Mittheilungen zu machen im Stande sind, hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte zu melden, und darüber die nöthige Anzeige zu Protocoll zu erklären.

Breslau den 13ten Juli 1832.

Das Oswitzer Gerichts-Amt.

Spiegel-Auction.

Es sollen Dienstag den 17ten Juli früh um 10 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr auf der Schmiedebrücke im goldnen Zepter mehrere Zuckerkisten-Trumeaux, Säulen-Spiegel von verschiedener Größe meistbietend versteigert werden. Wohl, Auctions-Commissarius.

Mehrere große und kleine Güter

haben wir sowohl zum billigen Verkauf als zur Verpachtung im Auftrage. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Vor dem Nicolai-Thore Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 18 und 19 ist der Gasthof zu den 4 Linden aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren auf der Katharinen-Straße Nr. 4, im zweiten Stock.

Ein Mineral-Bad!

nebst einer Regen-, Dusch-, Tropf- und Sturz-Bade-Anstalt, so wie ferner mit

Einem Coffe-Hause

und den schönsten Anlagen versehen, über 20 Bade-Cabinets und einige 40 Piecen enthaltend, ist unter den billigen Bedingungen mit einer Anzahlung von 1500 bis 2000 Rthlr. zu acquiriren. Das Nähere hierüber ist zu erfahren durch

die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.

Neues Specerey- und Material-Waaren-Geschäft in Creutzburg.

Ich beehre mich meinen geehrten Freunden und Gönnern ergebenst anzuzeigen, daß ich der, unter unten vermerkter Firma bereits bestehenden Tuch- und Leinen-Handlung, ein Specerey- und Materialwaaren-Geschäft beigefügt habe, welches ich den 16ten Juli a. c. eröffnen werde und einer gütigen Beachtung empfehle.

G. S. Klopsch.

Brunnen-Anzeige.

Selter-, Eger-Franzens- und Eger-Salzquelle, Marienbader Kreuz-, Ober-Salzbrunn und Püllnaer Bitterwasser erhielt von frischester Füllung und empfiehlt billig

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

Neue Englische Heeringe

von sehr schöner Qualité und feinem Geschmack sind angekommen und in ganzen und getheilten Tonnen, wie auch Stückweise billigst zu haben, bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Anzeige.

Spiritus zu diversen und beliebigen Graden, besonders vollen 90er nach Tralles, das Preuß. Quart zu 7 Sgr. und bei Eimern, als auch in Original-Gebinden im Verhältniß der Quantität bedeutend billiger.

Schönes Glanz-Stuhlrohr d. Ctnr. 12 Rthlr.

Märk. Roll-Taback d. Ctnr. zu 8½ Rthlr.

Neuesten als auch jährl. carol. Reis das Pfund 3¼ und 3½ Sgr.

ferner alle Sorten Specerei-Waaren, feine Gewürze und Thees zu den möglichst billigsten Preisen, offerirt

S. Schweitzer sel. Wwe.,
Specerei-Waaren und Thee-Handlung, Roßmarkt-Ecke im Mühlhof.

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung ist von nun an Büttner-Straße Nro. 1. Petzold, Wundarzt.

Ich wohne jetzt Hintermarkt (Kränzelmarkt) No. 3. neben der Apotheke.
W. Lilge, Damenkleider-Verfertiger.

Ergebene Empfehlung.

Ein Franzos, welcher, in der sowohl mit als ohne Dampf zu betreibenden Fabrikation des Runkelrüben-Zuckers, dessen Raffinirung und damit verbundenen Branntweinbrennerei sehr wohl erfahren, wie er durch Atteste nachweisen kann, in den berühmtesten Fabrikstädten Frankreichs lange Zeit als Runkelrüben-Zucker-Fabrikant gearbeitet, auch in einer bedeutenden Fabrik dieser Art in Schlesien mehrere Jahre das Fabrikations-Geschäft allein und mit Beifall dirigirt hat, gegenwärtig aber außer Beschäftigung ist, wünscht in gleicher Beschaffenheit bei einer solchen Fabrik angestellt zu werden und empfiehlt sich hierzu ganz ergebenst allen respectiven Fabrik-Herren Schlesiens, überhaupt Deutschlands. Nähere Auskunft wird der Herr Ober-Landes-Gerichts-Referendar Obert, auf dem Hinterdom, Kleine Scheitnigerstraße No. 1., gefälligst ertheilen.
Breslau den 16ten Juli 1832.

Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten und Oekonomen ꝛc. ꝛc., sowie Köche, Gärtner und Jäger ꝛc. ꝛc. und Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichen für Künstler und Handwerker, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause. Von Herrschaften und Prinzipalen ist an uns für derartige Besorgungen nichts zu entrichten.

Eine Bonne wird baldigst verlangt. — Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Verlorne Uhr.

Am 3ten Juli c. hat ein Reisender in der Krippe des Gaststalles des Kretschams zu Brukstein Münsterberger Kreises eine eingehäusige moderne flache goldne Repetir-Uhr mit emaillirten deutschen Zifferblatte liegen lassen. An derselben war eine goldne Kette von dreizehn Reifchen und eben so viel Knöpfchen, desgleichen ein in Gold gefaßter Rauch-Topas als Pettschaft befindlich, und darin der Buchstabe L. so wie ein Kranich, der auf einem Fuße steht und in der Kralle des andern eine Kugel hält, eingeschnitten. Der ehrliche Finder wird ersucht, diese Uhr nebst Kette und Pettschaft an den Kriegs- und Steuerrath Schüler zu Neustadt O/S. gegen eine Belohnung von 10 Rthlr. abzugeben.

Zu vermiethen

ist Sandstraße No. 12. im Fellerschen Hause eine Wohnung von 6 Stuben und eine dergleichen von 4 Stuben.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Du Port, Gutsbesitzer, von Gros-Baudis; Hr. Schnabel, Kaufmann, von Liegnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Andriesen, Kaufm., von Crefeld; Hr. Stempel, Gutsbes., von Gros-Tworsimirke; Hr. Stempell, Gutsbes., von Jankowe; Hr. v. Koszutski, von Gros-Tschunkowe. — In der goldnen Gans: Se. Exc. Hr. General-Lieutenant v Tippelskirch, von Berlin; Hr. Müller, Dokt. Med., von Liegnitz; Hr. Koschelew, Partikulier, aus Rußland; Hr. v. Gräfe, von Adelnau; Herr Braune, Gutsbes., von Nimkau. — Im goldnen Zepter: Hr. Espagne, Gutsbes., von Nieder-Schönau. — Im blauen Hirsch: Hr. Partsien, Bürgermeister, von Reichenbach; Hr. Coester, Oberamtmann, von Würbitz; Herr Seebes, Gutsbes., von Kunzendorff; Hr. Hering, Superintendent, von Zedlitz. — Im goldnen Baum: Hr. Kunkel, Posthalter, von Bojanowe. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Grabowsky, von Kalisch; Hr. Schmidt, Oeconomie-Inspector, von Strehlen. — Im weißen Adler: Hr. Kaas, Apotheker, von Kalisch; Hr. Wilde, Hauptmann, von Neisse; Hr. Viebig, Kaufmann, Hr. Göbel, Doktor, beide von Rawicz; Hr. Graf v. Reichenbach, Hr. Gruschke, Kalkulator, beide von Geschütz; Hr. Schaerer, Lieutenant, von Neisse. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Cieromski, Kaufmann, von Poln. Lissa; Hr. Blaniger, Kaufmann, von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Hertwig, Polizei-Districts-Commiss., von Schlottendorff. — In der großen Stube: Hr. Graf v. Szembeck, von Siemianitz; Hr. Musbek, Advokat, von Rawicz; Gutsbesitzerin von Lubinierska; Hr. v. Hautcharmoi, Rittmeister, von Festenberg; Hr. Kannengießer, Bau-Inspector, von Görchen; Hr. Müller, Hofrath, von Winzig; Herr Freitag, Oberamtmann, von Rostrzewo. — Im weißen Storch: Hr. Graf v. Keszpeth, von Schönfriese; Hr. Schnell, Kaufmann, von Zülz; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Konstadt; Hr. Skutsch, Kaufmann, von Leschnitz; Hr. Fränkel, Kaufmann, von Neustadt; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Strehlen. — Im Privat-Logis: Hr Bourguet, Haupt-Steuer-Amts-Controlleur, von Oppeln, Mehlgasse No. 2; Hr. Schnaike, Gymnasial-Lehrer, von Ratibor, Ufergasse No. 29.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.